

...tung der Allmend, wennte sich je- (siehe untenstehenden Text).

...gen dieses Millionen-Projekt das Re- dem erwarteten Katerendum wurde

Parkplätze in der Grünfläche der Allmend

Nicht nur die Kleine, sondern auch die Grosse Allmend gerät einmal mehr ins Schussfeld der Kritik. Denn grosse Teile der Allmend werden als Parkplätze verwendet, obwohl sie in der Grünfläche liegen.

vb. In seinem Brief vom 4. Februar 1988 verlangt das «Quartierforum» vom Gemeinderat nicht nur die Beantwortung der letztjährigen Forderung betreffend die Kleine Allmend, sondern sieht sich gezwungen, inzwischen auch «wegen der Bedrohung der Grossen Allmend zu intervenieren». Im neuesten Brief werden die Ausbaupläne der BEA-Genossenschaft kritisiert (siehe linksstehenden Artikel). In einer Ende Januar eingereichten Interpellation doppelt SP-Stadtrat Andreas Hofmann nach: Bevor die Folgen des bisherigen Wachstums der Messewesens auch nur ansatzweise bewältigt seien, trage sich die BEA-Leitung schon wieder mit baulichen Erweiterungen. Hofmann fragt weiter nach den «unter Verschluss gehaltenen» Plänen zur Verkehrsberuhigung im Nordquartier, welche der Gemeinderat im Vorfeld der zweiten Volksabstimmung 1981 über die neue BEA-Ausstellungshalle versprochen habe (vgl. dazu Kasten).

Hauptpunkt der Kritik sowohl von Hofmann als auch vom «Quartierforum» sind jedoch drei Teilgebiete der Grossen Allmend (siehe Grafik): die langgezogene Parkplatzfläche entlang der Papiermühlestrasse (Gebiet B), der asphaltierte grosse Platz hinter der Festhalle (Gebiet A) sowie das Areal hinter der Curlinghalle (Gebiet C). Alle diese Gebiete (oder deren grösster Teil) wurden 1975 im Nutzungszonenplan als Grünfläche eingeteilt. In Wahrheit jedoch würden die Gebiete A und B vollständig und das Gebiet C zeitweilig als Autoparkplätze verwendet.

Im Prinzip wird diese Kritik gestützt durch einen «Bericht zu den Berner Allmenden», den die Planungs- und Baudirektion 1974 herausgegeben hat. Darin heisst es: «Die Allmend ist eine Grünfläche der allgemeinen Nutzung, auf der weder Einzel-, noch Gruppen- oder Wirtschaftsinteressen etwas zu suchen haben. Im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der Freiflächen sei es somit Pflicht der Gemeinde, zur Allmend Sorge zu tragen, ihren Bestand zu erhalten.

Ulrich Zingg, Direktionssekretär bei der Planungs- und Baudirektion, bestätigte der BZ, dass zumindest ein grosser Teil der Gebiete A, B und C in der Grünfläche liegt. Jedoch: «Die Parkplätze entlang der Papiermühlestrasse sind legal mit einer Baubewilligung erstellt worden. Die grosse asphaltierte Fläche (Gebiet A) sei nicht eigentlich ein Parkplatz, sondern eine «Zwischennutzung». Ob dieser Zustand «hundertprozentig legal» ist, weiss Zingg nicht. Laut Zingg sind diese Asphaltflächen «allmendartig genutzt». Angesprochen auf die oben erwähnte Definition der «Grünfläche» meinte er, der Begriff «Allmend» müsse heute halt etwas anders interpretiert werden als 1974.

«Radikale Verkehrsberuhigung fürs Nordquartier»

vb. In den frühen 80er Jahren seien für das ganze Nordquartier Studien über den laufenden und ruhenden Verkehr gemacht worden, erklärte Eric Stadmann, Leiter der Verkehrsabteilung bei der Stadtpolizei, der BZ auf Anfrage. Das ganze Quartier sei nicht nur in bezug auf den Verkehr während der BEA – systematisch bearbeitet worden: «Wünsche und Zielvorstellungen der Quartierbewohner wurden gesammelt. Lösungsvorschläge für die meisten Quartiere liegen inzwischen vor und sollten mit den Anwohnern diskutiert werden.»

Dass dies bisher nicht geschah, hängt für Stadmann mit der Abspaltung der Quartiervertreter zusammen: Im Herbst 1984 traten mehrheitlich linke Gruppierungen aus der Arbeitsgruppe Verkehr Nordquartier (AGVN) aus und gründeten das «Verkehrsforum». 1985 begannen beide Organisationen sich nicht nur mit Verkehr, sondern auch mit Planungsfragen zu beschäftigen. So änderte die AGVN ihren Namen zu AGPVN (Arbeitsgruppe Planung und Verkehr Nordquartier), und aus dem «Verkehrsforum» wurde das «Quartierforum».

Seit dieser Abspaltung hängt laut Stadmann «alles etwas in der Luft». Trotzdem will die Stadtpolizei konkrete Projekte in die Tat umsetzen: Erste Verkehrsberuhigungsmassnahmen sollen laut Stadmann schon bald an der Wankdorfstrasse-Wankdorffeldstrasse durchgesetzt werden. Für die Breitfeldstrasse ist ein Versuch mit Tempo 30 vorgesehen.

Längerfristig soll das Nordquartier jedoch radikal verkehrsberuhigt werden: Analog zum Muesmatt-Versuch (Länggasse) will Stadmann im ganzen Nordquartier öffentliche Parkplätze mittels Vignette für Anwohner reservieren. Die Parkierungsmöglichkeiten für Pendler sowie Ausstellungsbesucher sollen dadurch drastisch eingeschränkt werden. Der Muesmatt-Versuch wird im kommenden Sommer ausgewertet sein. Ein analoger Versuch für das Nordquartier kann laut Stadmann aber erst beginnen, wenn den Pendlern Alternativparkplätze vorlägen. Damit ist erster Linie das Park + Ride Guisanplatz gemeint. Dieses kann jedoch frühestens zu Beginn der 90er Jahre in Betrieb genommen werden.

Das BEA-Gelände und die Grosse Allmend: Die Gebiete A, B und C in der Grünzone werden als Parkplätze genutzt.

Tagungsräume auf der Curlingbahn?

Im Sinne einer qualitativen Verbesserung der Infrastruktur plant die BEA-Direktion die Schaffung neuer Tagungsräume. Im Vordergrund steht eine Aufstockung der Curlinghalle.

pab. Immer häufiger würden Fachausstellungen begleitet von Tagungen aller Art, erklärt Kari Bürki, Direktor der BEA Bern expo. So fänden im Rahmen der «Logic» etwa Schulungen und Workshops statt, und parallel zur Gemeinde-Ausstellung gebe es Generalversammlungen mit bis zu 300 Teilnehmern, ergänzt Pressechef Urs Berger. Gegenwärtig sei nur ein Sitzungszimmer mit 20 Plätzen vorhanden, und bis zu 100 Personen könnten im Restaurant untergebracht werden. «Die ausstellungsbegleitenden Tagungen werden deshalb oft in den Kursaal verlegt, was dem Quartier vermeid-

baren Pendlerverkehr beschert», stellt Karl Bürki fest.

Die BEA-Direktion hat deshalb ein Vorprojekt mit einer Grobkostenschätzung in Auftrag gegeben. Nach Auskunft von Karl Bürki sah eine erste Variante die Aufstockung der neuen Ausstellungshalle vor. Dadurch würde die Halle so hoch wie im ersten Projekt vorgesehen, das 1980 von den Stimmberechtigten abgelehnt worden war. «Technisch-organisatorische Ablaufprobleme» haben nun nach Bürki dazu geführt, dass derzeit eher eine Aufstockung der Curlingbahn im Vordergrund steht. Diese sei nach 25 Betriebsjahren ohnehin sanierungsbedürftig, so dass die Arbeiten kombiniert werden könnten.

«Auf jeden Fall wird nicht zusätzlicher Allmendboden überbaut», betont BEA-Direktor Bürki, der hofft, dass sich das Projekt «so bald als möglich» verwirklichen lasse.

Zitat aus letzter Spalte:

Die grosse asphaltierte Fläche (Gebiet A) sei nicht eigentlich ein Parkplatz, sondern eine «Zwischennutzung». Ob dieser Zustand "hundertprozentig legal" ist, weiss Zingg nicht. Laut Zingg sind diese Asphaltflächen "allmendartig genutzt". Angesprochen auf die obenerwähnte Definition der «Grünfläche» meinte er, der Begriff «Allmend» müsse heute halt etwas anders interpretiert werden als 1974.